

# Abdurrahman Wahid: Ein Mann des Volkes

Warsito Ellwein

Am Mittag des 29. Dezember 2009 überraschte mich plötzlich eine SMS aus Jakarta mit einer sehr traurigen Nachricht: Eine Stunde zuvor war Gus Dur – sein richtiger Name Abdurrahman Wahid – gestorben. Sofort griff ich zum Telefon und rief Hermawi Taslim an, Vorstandsmitglied der Auferstehungspartei PKB, einen der treuesten Gefolgsleute von Gus Dur. Bevor ich ein Wort heraus brachte, sagte Taslim: »Niemand hätte geglaubt, dass er uns so plötzlich verlassen würde. Wir haben einen großen Lehrer verloren, und nun ist es an uns, seine Ideale und Ziele aufzugreifen, um ein starkes und demokratisches Indonesien zu schaffen.«

## Trennung von Staat und Religion

1984 hatte es auf dem Kongress der *Nahdlatul Ulama* (NU), der großen islamischen Massenorganisation, zwei richtungweisende Entscheidungen gegeben: Gus Dur wurde erstmals zum Vorsitzenden der NU gewählt, und außerdem beschlossen die Delegierten, zu den ursprünglichen Werten und Zielen ihrer Organisation zurückzukehren und sich nicht weiter in politische Machtkämpfe einzumischen. Unter der Führung von Gus Dur erhielten tausende von Pesantren (Koranschulen) ein neues pädagogisches Konzept, das dem Anteil der Natur- und auch der



Abdurrahman Wahid

Quelle: The Jakarta-Indonesia-Urban Blog

Geisteswissenschaften einen sehr viel größeren Platz einräumte, um die Allgemeinbildung der Schüler über die religiöse Unterweisung hinaus zu verbessern. In relativ kurzer Zeit entstand in den Pesantren ein kritisches Gedankengut, das die soziale, kulturelle und bildungspolitische Entwicklung des indonesischen Volkes entscheidend beeinflusste. Gus Dur pochte darauf, das religiöse Leben von staatlichen Angelegenheiten zu trennen und gleichzeitig eine lebendige Pluralität in der Gesellschaft zu schaffen. Als 1990 eine Gruppe von Intellektuellen mit Genehmigung des Suharto-Regimes, ICMI (*Indonesian Association of Muslim Intellectuals*) gründete, eine exklusive islamische Vereinigung, die offen Einfluss auf die Politik nahm, stellte sich Gus Dur öffentlich gegen diese Organisation und weigerte sich standhaft, mit der Gruppe in Verbindung zu treten.

Die mutige und geradlinige Art, mit der Gus Dur die NU führte, bescherte ihr zunehmend Aufmerksamkeit. Nationale und internationale Medien und Organisationen – zum Beispiel der niederländischen

und deutschen Entwicklungszusammenarbeit – begannen, die von Gus Dur initiierte Modernisierung der Pesantren zu unterstützen und für deren Ansätze von Bildungs- und Gemeinwesenarbeit zu werben. Diese Säkularisierungspolitik führte jedoch auch zu interner Opposition der eher konservativen Kräfte in der NU. So entging Gus Dur auf dem NU-Kongress von 1994 in westjavanischen Cipasung knapp einer Niederlage bei der Wiederwahl zum NU-Vorsitzenden.

## Demokratisches Forum

Als im Jahre 1990 – Indonesien litt nach wie vor unter dem diktatorischen Suharto-Regime – der Ruf nach demokratischen Reformen im Inselstaat lauter wurde, gründete Gus Dur zusammen mit anderen Aktivisten das *Forum Demokrate*, das sich nach und nach zu einem Sammelbecken demokratischer Kräfte in Indonesien entwickelte. Seine Mitglieder kamen aus NGOs, aus Studentenorganisationen, natürlich der NU, von Medien und Gewerkschaften. Hier versammelten sich Bauern, Intellektuelle, Arbeiter, Kleinunternehmer, kritische Künstler und Politiker. Die Mitglieder des *Forum Demokrate* konnten kritische Gedanken austauschen und Bilder einer demokratischeren Zukunft des Landes entwerfen, ohne die Spielregeln der herrschenden Militärdiktatur grundsätzlich zu verletzen und damit ein Verbot zu riskieren.

Mit der zunehmend bedeutsameren Rolle, welche die NU in der indonesischen Gesellschaft spielte, entstand unter den Mitgliedern der Wunsch, direkten Einfluss auf die politischen Entwicklungen zu

Der Autor ist langjähriges Mitglied der Südostasien Informationsstelle.

nachruf



nehmen: Man wollte eine eigene Partei gründen, was die NU-Statuten jedoch nicht vorsahen. Nach langen Diskussionen im Vorstand und auf dem Kongress entschlossen sich Gus Dur und einige islamische Geistliche zu einem mutigen Schritt: Sie gründeten die PKB (wörtlich: *Partei für die Wiederauferstehung der Nation*), eine Partei, die nicht identisch mit der NU war, aber von wichtigen NU-Vertretern ins Leben gerufen worden und somit eng mit dieser großen und liberalen muslimischen Organisation assoziiert war. Als 1999, nach dem Sturz Suhartos, die ersten demokratischen Wahlen in Indonesien stattfanden, konnte die PKB gleich 12 Prozent der Stimmen verbuchen und landete nach Megawatis *PDI-Perjuangan* (32 Prozent) und der bis dato regierenden *Golkar-Partei* (22 Prozent) auf dem dritten Platz.

### Der offene Präsidentenpalast

Als die indonesische Bundesversammlung nach dem Ende von Suhartos »Neuer Ordnung« zum ersten Mal in einem demokratischen Verfahren den vierten Präsidenten Indonesiens wählte, entschied sie sich für Gus Dur, was damals nicht nur für mich sehr überraschend war. Nachdem Gus Dur in den Präsidentenpalast eingezogen war, begann er sofort mit Umstrukturierungen: Er löste unter anderem das Informationsministerium auf, das natürlich als Sprachrohr für Suhartos Propagandapolitik fungiert hatte. Er beschnitt die Rolle des Militärs in zivilen Angelegenheiten und wandelte den Präsidentenpalast, bislang ein unzugängliches Bollwerk, das nur auserwählten Vertrauten offenstand, in ein »Haus des Volkes« um, zu dem praktisch jedermann Zutritt hatte. Ich selbst, der Gus Dur 1992 auf einer Veranstaltung in Köln kennen gelernt hatte, erhielt mehrfach die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch im Präsidentenpalast, wo ich mit dem

volksnahen Präsidenten nicht nur über die deutsch-indonesischen Beziehungen diskutierte, sondern ihm auch Auskunft über den Tabellenstand meines favorisierten Bundesligavereins geben musste ...

Leider dauerte Gus Durs Präsidentschaft nur zwei Jahre. Nicht nur seinen Gegnern, sondern zum Teil auch seinen Anhängern gingen seine Reformen zu schnell und der Demokratisierungsprozess zu weit, so dass mehrere Parteien 2001 ein Misstrauensvotum initiierten. Tausende seiner Anhänger wollten damals auf die Straße gehen und die Fortführung seiner Amtszeit zur Not auch mit Gewalt durchsetzen. Er wusste diesen Konflikt kraft seiner Autorität jedoch zu verhindern, indem er versprach, bei den nächsten Wahlen wieder zu kandidieren. Abdurrahman Wahid war kein Mann, den ein hohes Amt korrumpieren konnte. Er blieb seinen Prinzipien stets treu. Er war mutig, klar in seinen Aussagen und in seinem Tun, voller Ideen und authentisch. Er trotzte den fundamentalistischen islamischen Gruppen, die ihn über Jahre nicht nur politisch, sondern auch persönlich bedrohten, und stand bis zuletzt erfolgreich für die klare Trennung von Staat und Religion sowie die Achtung von Minderheiten.

Was er nicht gewinnen konnte, war der

Kampf gegen seine Krankheiten, die ihn nicht nur fast erblinden ließen, sondern auch zunehmend unbeweglich machten. Nicht verloren hat er bis zum Schluss seinen Humor. Auf einer unserer letzten Begegnungen erzählte er mir in seiner launigen Art eine Anekdote von einer Begegnung mit Helmut Schmidt. Jetzt bleibt uns nur, uns von ihm, der 69jährig starb, zu verabschieden und ihm für all die Inspirationen und Ideen, die er uns gegeben hat, zu bedanken.

Übersetzung aus dem Indonesischen:  
Harriet Ellwein.

— Anzeige —

#### EIN BESONDERES ANGEBOT FÜR MITGLIEDER DES VEREINS FÜR ENTWICKLUNGSBEZOGENE BILDUNG ZU SÜDOSTASIEN e.V.

Pünktlich zur diesjährigen Buchmesse ist im Horlemann-Verlag das von Maïke Grabowski, Heiko Herold und Rolf Jordan herausgegebene Buch *„Sicherheit kontra Menschenrechte. Antiterrorpolitik in Asien“* erschienen. Anknüpfend an einen Workshop im Mai 2008 greift der Band die sicherheitspolitische Situation in einer Reihe von Ländern des asiatischen Raums auf und beleuchtet in den einzelnen Beiträgen die jeweils spezifischen Auswirkungen einer auf innere Sicherheit und die Bekämpfung von Terrorismus ausgelegten Politik auf die Menschenrechtssituation und die Entwicklung politischer und ziviler Freiheiten in diesen Ländern. Vor diesem Hintergrund analysiert und diskutiert die Publikation die Auswirkungen der unterschiedlichen Gesetze zur Terrorismusbekämpfung. Im Zentrum des Interesses stehen die sich infolge der neuen Gesetzgebung verfestigenden oder entstehenden Parallelstrukturen der Sicherheitsorgane als „Staat im Staate“, deren Auswirkungen auf die Menschenrechtssituation in diesen Ländern diskutiert werden. Neben einer historischen Perspektive der jeweiligen nationalen Entwicklungen vor und nach dem 11. September 2001 stehen daher vor allem die nationalen Gesetzgebungen und deren Inhalte, die verantwortlichen Akteure, Betroffenenengruppen und die zivilgesellschaftlichen Reaktionen im Vordergrund der hier zusammengestellten Fallbeispiele.

Das Buch ist über den Buchhandel zum Preis von 14,95 Euro zu beziehen. Für die Mitglieder des Vereins für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V. besteht die Möglichkeit, den Band zum **Vorzugspreis von 11 Euro** (inkl. Versand) zu beziehen. Bestellungen bitte an die Südostasien Informationsstelle, Bullmannau 11, 45327 Essen oder per E-Mail an [soainfo@asienhaus.de](mailto:soainfo@asienhaus.de).

